

Die "Fünfte Schweiz" in Zahlen

Autor(en): **Herzig, A.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **57 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-354160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die «Fünfte Schweiz» in Zahlen

Die Eidgenössische Fremdenpolizei gab wiederum die in sehr verdienstlicher Weise von Herrn Nüesch eingehend bearbeitete Auslandschweizerstatistik für 1962 bekannt, die wie immer eine wertvolle Fundgrube interessanter Angaben und Erkenntnisse bedeutet. Sie ermöglicht den mit dem Auslandschweizertum eingehend vertrauten Fachleuten, von Jahr zu Jahr die Herztöne der Entwicklung der «Fünften Schweiz» abzuhören, doch ist sie auch für eine weitere Öffentlichkeit sehr aufschlußreich. Wir entnehmen ihr in aufgelockerter Form die nachstehenden Angaben:

I. Die Nur-Schweizer-Bürger

Die Statistik ermittelt den zahlenmäßig genau feststellbaren Bestand der immatrikulierten Nur-Schweizer. Schätzungsweise wird überdies die Anzahl jener Landsleute zu erfassen versucht, die sich aus irgendeinem Grund nicht immatrikulieren ließen, deren Anwesenheit aber doch als wahrscheinlich angenommen werden kann. Die Zahl dieser Landsleute schwankte in den letzten Jahren immer um 4000. Im Gegensatz zu früher sind sie nicht mehr zahlreich, aber noch immer gewissen Zufälligkeiten unterworfen. In den folgenden, dem Bestand und seinen Veränderungskomponenten gewidmeten Betrachtungen werden daher die Schätzungen nicht berücksichtigt. Wo nichts anderes erwähnt, ist demnach nur noch von den zahlenmäßig belegbaren immatrikulierten Landsleuten die Rede.

Der seit Jahren beobachtete Rückgang unserer Auslandschweizerkolonien hat sich im Berichtsjahr leider fortgesetzt und gegenüber dem Vorjahr sogar noch verstärkt. Die Zahl der Immatrikulierten ging um 1504 zurück, was zu einem neuen Bestandestiefpunkt von 157 877 führte. Insgesamt wurden Meldungen aus 123 Ländern verarbeitet. In 53 vergrößerten sich die Bestände, in 61 nahmen sie ab, und in 9 blieb die Koloniestärke unverändert, während aus einigen Ländern Meldungen ausblieben.

Die in einzelnen Ländern gegenüber dem Vorjahr verzeichneten Bestandesgewinne traten in ihrer Größe wenig in Erscheinung. An vorderster Stelle stehen immerhin die USA mit 379 Personen. Es folgen Italien mit 248, Westdeutschland mit 230 und Spanien mit 84 Personen. Weit eindrucklicher sind jedoch die Bestandesverluste. Dies gilt vor allem für Frankreich mit 1029 Personen, für Kanada mit 376, für Algerien mit 325, für Belgien mit 173, für Großbritannien mit 156, für Ostdeutschland mit 149 und für Australien mit 147 Personen.

Nach Kontinenten zusammengefaßt, ergibt sich unter Einbeziehung der geschätzten, nicht immatrikulierten Nur-Schweizer folgendes Bild:

	Bestand der Nur-Schweizerbürger				Veränderungen	
	1961		1962		Hievon	
	Total	Immtr.	Total	Immtr.	Total	Immtr.
Europa . .	107 034	104 794	106 431	103 980	— 603	— 814
Asien . . .	3 847	3 822	3 870	3 838	+ 23	+ 16
Afrika . . .	9 592	9 393	9 138	9 006	— 454	— 387
Amerika .	39 710	38 160	39 546	37 953	— 164	— 207
Australien/ Ozeanien	3 336	3 212	3 193	3 100	— 143	— 112
Total . . .	163 519	159 381	162 178	157 877	—1341	—1504

Gegenüber dem Vorjahr weisen beinahe sämtliche Kontinente rückläufige Bestandeszahlen auf. Die zu Vergleichszwecken am besten geeignete Zahl der Imlatrikulierten schwächte sich allein in Europa um 814, in Afrika um 387, in Amerika um 207 und in Australien/Ozeanien um 112 Personen ab. Nur Asien weist ein bescheidenes Bestandesplus von 16 Personen auf. Den Rückschlägen liegen vor allem politische, aber auch wirtschaftliche Motive zugrunde. Sie stehen natürlich auch im Zusammenhang mit der in bezug auf Dauer wie Ausmaß bei uns herrschenden Hochkonjunktur.

II. Die Bestandesbewegung

Bestand und Gedeihen der Auslandschweizerkolonien hängen vom Zuwachs durch Geburten, den Zuzügen aus der Heimat, von den Todesfällen, den Uebertritten zu den Doppelbürgern sowie der Zahl der Rückwanderer ab. Einem Zuwachs um 24 544 stehen 26 048, also 1504 mehr, Abgänge gegenüber. Unter den bestandesveränderten Komponenten nehmen die Zuzüge aus der Schweiz sowohl zahlenmäßig als auch in bezug auf ihre Bedeutung für den Fortbestand unserer Kolonien den wichtigsten Platz ein. Mit 15 970, das heißt 65 Prozent sämtlicher Zuzüge, stellt diese Zahl dank ihrer Anlage und Zusammenstellung aber auch ein zuverlässiges Spiegelbild schweizerischer Auswanderung dar.

Obige 15 790 Landsleute wanderten nach 114 Ländern aus, mit 10 843 (68 Prozent) am meisten nach europäischen Gebieten: 3514 allein nach Großbritannien, 1909 nach der Bundesrepublik Deutschland, 1751 nach Frankreich, 1140 nach Italien usw. Nach Amerika zogen 3126 (20 Prozent) Schweizer, das heißt nach den USA 2122, Kanada 471, Brasilien 129, Argentinien 83 usw. 1035 (6 Prozent) wählten Afrika als Zielland, nämlich: 187 den ehemaligen Belgisch-Kongo, 153 die Südafrikanische Union, 82 Nigeria und 70 Marokko usw. Asien weist 704 (4 Prozent) Zuwanderer auf, das heißt Israel 116, Indien 100, Japan 83, die Türkei 48 usw. Australien/Ozeanien endlich meldeten 262 (2 Prozent) Zuzüge. Obgenannte Gesamtauswanderungszahl vermag weder in ihrer Größe noch in ihrer räum-

lichen Zusammensetzung zu imponieren, hält sie doch beispielsweise mit den rund 433 000 im gleichen Zeitraum zu mehr als dreimonatigem Aufenthalt in die Schweiz eingereisten Ausländern keinen Vergleich aus, ja sie genügte nicht einmal, um den bereits eingangs erwähnten Bestandesrückgang aufzuhalten.

III. Die Erwerbstätigkeit unserer Landsleute

Von den 15 970 aus der Schweiz zugezogenen Landsleuten übten 9373 (59 Prozent) im Zielland einen Erwerb aus: 6089 (65 Prozent) Personen waren männlichen und 3284 (35 Prozent) weiblichen Geschlechts. Ueber die Art des Erwerbes liegen leider nur lückenhafte Unterlagen vor. Die erhaltenen Angaben lassen aber immerhin die berufliche Gliederung der in die Fremde gezogenen Schweizer wenigstens prozentmäßig erkennen und nach Kontinenten bzw. Staaten aufteilen.

Ein Fünftel sämtlicher ins Ausland gezogener erwerbstätiger Schweizer ist in freien Berufen oder in leitender Stellung tätig; dabei stehen Asien mit 31 Prozent und Afrika mit 28 Prozent an der Spitze, während Australien/Ozeanien mit 5 Prozent weit unter dem Durchschnitt liegt. Von den übrigen Tätigkeiten vereint die Erwerbsgruppe «Industrie und Handwerk» mit 27 Prozent am meisten Auswanderer. Es folgen mit 22 Prozent die Gruppe «Handel, Bank und Versicherung» und mit 10 Prozent die hauswirtschaftlichen Berufe. Tätigkeiten im Gastgewerbe (6 Prozent) und land- und forstwirtschaftliche Berufe (3 Prozent) nehmen in der schweizerischen Auswanderung nur einen bescheidenen Platz ein.

IV. Die immatrikulierten Doppelbürger

Wie zu erwarten war, ist im Zuge der Zeit die Zahl der bei unseren Außenposten immatrikulierten Doppelbürger im Berichtsjahr weiter angestiegen, nämlich um 3511 auf 111 758 Personen. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kontinente:

	Bestand Ende 1962	Zu- bzw. Abnahme gegenüber Vorjahr
Europa	77 769	+ 1 659
Asien	1 243	+ 26
Amerika	25 857	+ 2 051
Afrika	4 097	— 424
Australien/Ozeanien	2 792	+ 199
Total	111 758	+ 3 511

Außer Afrika tragen sämtliche Kontinente zur Vermehrung bei, am meisten die Länder Amerikas mit 2051 Personen. Die Abschwächung im «Schwarzen Erdteil», eine Folge des von 1002 auf 510, also um 492 Personen zusammengeschrumpften Bestands in Alge-

rien, zeigt einmal mehr, wie empfindlich selbst Doppelbürgerbestände auf politische Entwicklung reagieren.

Am meisten Doppelbürger sind in Frankreich immatrikuliert (50 883), wo sie die Nur-Schweizer mit 40 123 im Zuge einer offensichtlich unabänderlichen Entwicklung also bereits um gut 10 000 Landsleute übertroffen haben. Hierauf folgen die Bundesrepublik Deutschland (9949), die USA (8217), Kanada (5169) und Italien (4930). In 15 von insgesamt 127 Ländern übersteigen die Doppelbürgerbestände bereits diejenigen der immatrikulierten Nur-Schweizer. In diesen Staaten treten die Auswirkungen der Rotation infolge mangelnder Blutauffrischung von außen also besonders eindrucklich zutage.

IV. Immatrikulierte Liechtensteiner

Die Zahl der im Ausland registrierten Liechtensteiner (inkl. der Doppelbürger) hat sich gegenüber dem Vorjahr um 38 auf 2732 zurückgebildet. Vor allem in Oesterreich ging der Bestand von 653 auf 605 spürbar zurück, während Frankreich eine Erhöhung um 10 Personen meldete. Insgesamt entfallen 60 Prozent (1650) der im Ausland registrierten Liechtensteiner auf die Schweiz, 22 Prozent (605) auf Oesterreich und 6 Prozent (167) auf die Bundesrepublik Deutschland. Die restlichen 12 Prozent verteilen sich auf weitere 30 Länder.

A. W. Herzig, Bern

In Sachen Ueberfremdung zu bedenken

In einem herzlichen, blitzgescheiten Nachruf auf *Kurt Hirschfeld*, Spielleiter und kurzfristig Direktor des Zürcher Schauspielhauses, als es die einzige freie Bühne deutscher Sprache war, kommt *François Bondy* im Dezemberheft 1964 des «Monats» auch auf das Thema Ueberfremdung zu sprechen. Er tut das mit Worten, die in der gegenwärtigen, hysterischen Diskussion um die ausländischen Arbeitskräfte nicht unbeachtet bleiben sollten.

Zürich – schreibt Bondy – wurde eine geistige Weltstadt und ein Refugium, das eine durch das andere. Die Wechselwirkung zwischen Schweizer Geist und Emigration ist oft bezeugt, nie untersucht worden. Was damals die Schweizer Nazis, die «Frontisten», als «Verjudung» des Zürcher Theaters anprangerten, was Polizeibeamte als «Ueberfremdung» beunruhigte – aber wer ahnte, daß später einmal nicht die Intelligenz, sondern das Proletariat in der Schweiz überfremdet sein würde? –, das war ein Umweg der Schweiz zu sich selber, ein unentbehrlicher Ansporn. Etwas Schweizerischeres als das Kabarett «Cornichon» in Zürich konnte es nicht geben – Satire, Selbstironie, Aggression, Zartheit, Sittenkomödie und Relativierung der verschiedenen Dialekte und der «Schriftsprache» anein-